

Inhaltsverzeichnis

Vorwort (Friedrich Holze)	5
Einführung (Friedrich Holze, Konrad Pöpel)	8
Gesamtüberblick	9
Einheit 1: Symbole verstehen lernen: Der Prolog des Johannesevangeliums	11
Einheit 2: „Ich bin das Brot des Lebens“: Mit Hungrigen teilen lernen	23
Einheit 3: „Ich bin der wahre Weinstock“: Im Glauben wurzeln und Frucht bringen	39
Einheit 4: „Ich bin der Weg, die Wahrheit, das Leben“: Meine Identität als Christ finden	61
Literaturhinweise	86
Lieferbare Arbeitshilfen	88
Planungsbogen	90

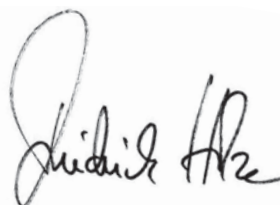
Vorwort

Im neuen Gewand erscheint diese Arbeitshilfe, die im „Jahr mit der Bibel“ 1992 zum ersten Mal von der EEB Niedersachsen der Öffentlichkeit vorgestellt wurde – dem damals herrschenden Zeitgeist entsprechend als praktische Loseblatt-Heftung in einem eher handwerklich-provisorischen Format.

Sie war Teil einer Reihe, die wir „Zugänge zur Bibel“ nannten. Hinter dieser Namensgebung verbarg sich ein Programm: neue Zu-Gänge, Zu-Wege und Erfahrungsräume sollten erschlossen werden, in denen Begegnung und Auseinandersetzung mit der biblischen Überlieferung stattfinden konnte. Ein ehrgeiziges Ziel, das vor der Veröffentlichung bereits mehrere Erprobungsphasen in der Gemeinde durchlaufen hatte. Wir nannten diese Praxis damals mit einem etwas nüchternen pädagogischen Pathos: „ausprobiert und aufgeschrieben“.

Warum eine überarbeitete und aktualisierte Neu-Veröffentlichung? In letzter Zeit registrieren wir ein verstärktes Interesse an der Arbeit mit biblischen Texten, darunter besonders des Johannesevangeliums und der für den 4. Evangelisten zentralen „Ich bin“-Worte. Die Symbolkraft dieser Worte zu entfalten und sie mit der eigenen Lebensgeschichte zu verbinden ist auch das Ziel dieser Arbeitshilfe. In vielfältiger Weise und mit unterschiedlichen Ansätzen sollen Menschen in der Auseinandersetzung mit dem, der sagt: „Ich bin ...“ entdecken können, wer sie selbst sind und für was sie stehen. Wer bin ich? Die Frage nach der Identität stellt sich für den Menschen heute in den Freiheitsräumen, die sich in der modernen Gesellschaft eröffnen und in individueller Verantwortung gestaltet werden wollen, mit besonderer Intensität.

Dazu kommt die Frage: Wer sind wir – als Glaubensgemeinschaft, als Kirche der Freiheit? Wofür stehen wir? Was ist unser Profil in einer vielschichtigen Konkurrenz von religiösen und säkularen Sinnangeboten? Wir bewegen uns – wie in den Zeiten der Antike – auf einem pluralen „Markt der Möglichkeiten“, in der die Fragen nach dem Weg, der Wahrheit und dem Leben immer wieder neu ausgehandelt werden müssen. Diese Arbeitshilfe soll Gesprächsräume öffnen, um in der Auseinandersetzung mit der Gestalt Jesu in der Suche nach dem eigenen Weg sprach- und urteilsfähig zu werden.



Friedrich Holze
April 2010

Einführung

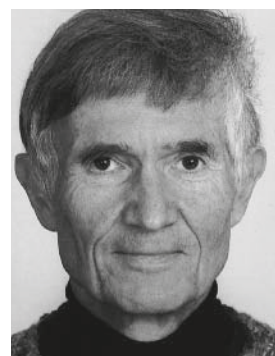
Einführung

Überall in unserm Alltag begegnen wir Bildern, Zeichen und Symbolen: im Fernsehen, im Straßenverkehr, am Arbeitsplatz, beim Sport, in der Kirche. Wir leben in einem Zeitalter nie zuvor gekannter *Bilderfülle*. Gleichzeitig wächst bei vielen das Gespür dafür, dass unsere Sprache in allen Bereichen des Alltags immer ärmer an Bildern wird. Abgekoppelt von der natürlichen Umwelt wird sie zugleich immer ärmer an Erfahrung. In dieser Situation ist *Symbol* zu einem Zentralbegriff verschiedenster Wissenschaften geworden, darunter auch der theologischen Exegese, der Religionspädagogik und der Erwachsenenbildung. Von der Symbolsprache erhofft man sich, dass sie gegen die Erfahrungsarmut einer bilderarmen Sprache eine bilderreiche, erfahrungsgesättigte Sprache setzt.

Diese Arbeitshilfe enthält Vorschläge für die Arbeit mit biblischen Symbolen in der *Erwachsenenbildung*. Am Beispiel des Johannesevangeliums wird der Versuch unternommen, über ausgewählte Symbolworte einen Zugang zur Symbolsprache der Bibel zu gewinnen. Dabei spielt die *Erfahrung* der Teilnehmenden, ihre Lebensgeschichte, eine wichtige Rolle. Fragen nach dem Symbolverständnis und dem Verstehen symbolischer Sprache, nach der Geschichte religiöser Symbole, etwa in der Kunst, usf. werden im Zusammenhang der Arbeitseinheiten von Fall zu Fall angesprochen.

In dieser Arbeitshilfe finden Sie Vorschläge für einen Bibelkurs von *vier Abenden*. Jeder Abend ist auf *drei Unterrichtsstunden* (mit einer Pausenunterbrechung) ausgelegt, also etwa für einen Zeitraum von 19:30 – 22:00 Uhr. Das mag Ihnen, gemessen an der herkömmlichen Dauer von Bibelabenden, ungewöhnlich lang erscheinen. Aber die Erprobung hat gezeigt und bestätigt, dass das größere Zeitmaß dem Thema dieses Bibelkurses zugute kommt, ja im Grunde von ihm her gesehen notwendig ist. Planen Sie also bei diesem Bibelkurs nach Möglichkeit drei Unterrichtsstunden pro Abend ein. Im Übrigen handelt es sich bei dem Folgenden um Vorschläge, die Sie im Blick auf Ihre persönlichen Möglichkeiten und die Gegebenheiten der Gruppe abändern können (und sollten!), wo immer Sie es für nötig halten.

Das gilt insbesondere auch für die von uns vorgeschlagenen *Verfahrensweisen* und *Methoden*. Sie werden vertraute und weniger vertraute darunter finden; solche, die Sie von Ihrer bisherigen Bibelarbeit her kennen, und andere, die neu sind – Ihnen persönlich und mehr noch vielleicht Ihrer Kursgruppe. Wir haben versucht, den Ablauf der Kursabende mit den verschiedenen Methoden genau zu beschreiben, hier und da Schwierigkeiten und Klippen, auch Alternativen, zu benennen, „Ergebnisse“ aus der Erprobung dieses Kursmodells mitzuteilen: dies alles mit dem Ziel, Sie zum Ausprobieren (und ggf. Variieren) gerade auch weniger bekannter Methoden zu ermuntern.



Die Angaben zum jeweiligen *Zeitbedarf* stützen sich zwar auf Erfahrung, doch mehr als Richtwerte, die sich in Ihrer Praxis vor Ort zu bewähren haben, wollen auch sie nicht sein. Wenn Sie also für einen Arbeitsschritt mehr Zeit benötigen als im Entwurf vorgesehen, so verzichten Sie getrost auf einen anderen. Oder setzen Sie einen zusätzlichen Abend an, um der Erarbeitung des betreffenden Symbolwortes gerecht zu werden.

Für die Leitung von Bibelkursen nach unserm Modell setzen wir nicht unbedingt fachtheologische Qualifikation voraus. Die Ausführungen zum Inhalt der einzelnen Einheiten zielen vielmehr auf alle interessierten Kursleiterinnen und Kursleiter. Sehr bewährt hat sich eine durchgängige Kursleitung durch *zwei* Personen. Vielleicht findet sich in Ihrem Team ein Pastor/eine Pastorin mit einer Nichttheologin/einem Nichttheologen zusammen, und/oder ein Mann und eine Frau?

Das *Literaturverzeichnis* am Ende verweist auf die von uns benutzten Veröffentlichungen und zugleich auf solche, die Ihrer weiterführenden Lektüre empfohlen werden. Wir zitieren mit Angabe von Autorennamen und Seitenzahl.

Die Arbeitshilfe ist folgendermaßen aufgebaut:

- A. Gesamtüberblick über die Kursreihe
- B. Vorschläge für die einzelnen Einheiten
 - ◆ ein Überblick über die zeitliche, inhaltliche, methodische Planung und die jeweiligen Hilfsmittel
 - ◆ eine Einführung zum Inhalt der Kurseinheit
 - ◆ eine genauere Beschreibung des methodischen Verlaufs
 - ◆ Materialien für die Hand der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- C. Literaturverzeichnis
- D. Planungsbogen

Wir wünschen gutes Gelingen bei der Arbeit mit diesen Kursvorschlägen. Über Anregungen und Hinweise, auch kritische, würden wir uns freuen.

FRIEDRICH HOLZE, Loccum
KONRAD PÖPEL, Hannover

Gesamtüberblick

1. Symbole verstehen lernen: Der Prolog des Johannesevangeliums

Ziele:

Die Teilnehmenden nehmen den Text des Prologs mit Verstand, Gefühl und Sinnen auf und eignen ihn sich gesprächsweise an. Sie lernen die symbolische Dimension religiöser Sprache kennen. Sie deuten und verstehen die johanneischen Symbolworte „Licht“ und „Finsternis“ anhand einer modernen bildlichen Darstellung.

Methoden:

Plenumsgespräch, Text verstehen nach dem „Göttinger Stufenmodell“, Bildbetrachtung, Information durch die Leitenden

2. „Ich bin das Brot des Lebens“: Mit Hungrigen teilen lernen

Ziele:

Die Teilnehmenden machen sich von eigenen Lebenserfahrungen her die symbolische Bedeutung von Brot als *des* Nahrungs- und Lebensmittels bewusst. Sie vergegenwärtigen sich die Lage von Menschen, die materiell oder seelisch Hunger leiden. Sie deuten und verstehen an Hand von Bild und Texten das Symbolwort des johanneischen Christus vom „Brot des Lebens“.

Methoden:

Einzel- und Gruppenarbeit, Information durch die Leitung, Plenumsgespräch, Bildbetrachtung, Dramatisches Lesen, Textarbeit.

3. „Ich bin der wahre Weinstock“: Im Glauben wurzeln und Frucht bringen

Ziele:

Die Teilnehmenden begeben sich in die ursprüngliche geschichtliche Situation der johanneischen Gemeinde und setzen sich auf diesem Hintergrund mit dem Symbolwort des johanneischen Christus vom „Weinstock“ auseinander. Sie machen sich bewusst, was das Bleiben und Wurzelschlagen im Glauben damals wie heute schwer und fruchtbar macht. Sie setzen sich mit dem identitätsstiftenden und -bildenden Anspruch dieses „Ich bin“-Wortes in der lebensgeschichtlichen Spannung von „Ur-Vertrauen“ und „Ur-Misstrauen“ auseinander.

Methoden:

Rollenspiel, Partnergespräch, Plenum, Textarbeit, Bildbetrachtung

4. „Ich bin der Weg, die Wahrheit, das Leben“: Meine Identität als Christ finden

Ziele:

Die Teilnehmenden beschreiben in „Weg“-Bildern ihren eigenen Lebensweg. Sie setzen ihn in Beziehung zu dem Lebensweg Jesu und seinem Anspruch, „der Weg“ zu sein. Sie fragen nach ihrer Identität als Christ und Christin im Streit der Religionen um den „wahren Weg“ des Glaubens.

Methoden:

Photosprache, Gruppenarbeit an verschiedenen Bibeltexten, Plenum, Streitgespräch, „Wortbild“-Betrachtung